

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1917-1918)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erkrankten hinfallen läßt. Das einzige ungefähr, was man nicht tun darf, was aber die meisten Menschen stets bei einem Ohnmächtigen tun werden, ist, ihn aufzurichten. Es ist zulässig, ihn aufzurichten, um die Füße höher zu legen als den Kopf, aber gefährlich ist es, einen Ohnmächtigen auf seine Füße zu stellen, viel besser wäre es dann, ihn auf den Kopf zu stellen. Auch sollte kein Kopfkissen unter den Kopf gelegt werden, sondern er sollte möglichst flach ausgestreckt liegen. Die Kleidung, besonders am Hals, ist zu öffnen, eine Hand voll kaltes Wasser wird ins Gesicht gespritzt, welches ein tiefes Aufatmen zur Folge haben wird, und damit ist der Anfall vorüber. Der Kranke sollte die Ruhelage noch einige Zeit, nachdem er das Bewußtsein wieder erlangt hat, beibehalten.

Gewöhnlich ist der von Ohnmacht befallene in ein paar Minuten wieder hergestellt, wenn man ihn ruhig ausgestreckt liegen läßt. Tritt dieser Anfall in einem Gemühle von Menschen auf, dann sollten die Leute ruhig zurücktreten, damit genug frische Luft zu dem Kranken dringen kann. Sobald als möglich sollte man ihn an einen ruhigen Ort tragen. Heiße Getränke und heiße und kalte Anwendungen auf den Rücken sind dienlich, falls der Anfall wiederzukehren scheint.

Wenn man der Tatsache eingedenk bleibt, daß Ohnmacht sehr selten tödlich verläuft, dann können alle unnötige Aufregung und Besorgnis vermieden und in aller Ruhe obige Anweisungen befolgt werden.

Bücherchau.

Schweizer Erzähler. Bd. 13.—18. Verlag von Huber u. Co., Frauenfeld und Leipzig, 1918. Jedes Bändchen zu 80 Rp. Von den rasch beliebt gewordenen, reizend ausgestatteten Bändchen ist die 3. Reihe erschienen. Außerlich bunt wie die Farben des Regenbogens, spiegeln sich auch in ihrem Inhalt verschieden geartete Temperamente. Adolf Böglin schildert im 13. Bändchen „Heimliche Sieger“ „tiefgehende Krisen in der Anabenseele, die vor sittliche Probleme gestellt sind. Wie der eine über das quälende Bewußtsein der Schuld am Tode eines Schulfameraden hinauszwächst und der andere zum Vater das alte schöne Vertrauen wieder gewinnt, weiß B. innerlich wahr und verständnisvoll zur Darstellung zu bringen“ (Thurg. Zeitung). Jakob Böharts „Irrlichter“ (14.) zeigen uns geistreich und anschaulich am sehend gewordenen Mädchen die Enttäuschungen, die sich aus falschen Vorstellungen von Lichtglück, im „Maifrost“ vom Eheglück ergeben müssen. Dem „Stadtfuchs“, der eine fabelhafte Satire auf unser Stadtleben darstellt, gelingt es allerdings, sich aus seiner schweren Enttäuschung wieder herauszuarbeiten und die gesunde Freiheit des Landlebens zurückzugewinnen. Jakob Schaffner motiviert in „Frau Stüzi und ihr Sohn“ (15.) in seiner phantasievollen und packenden Darstellung einen Mord aus verletzter Kindesliebe und verlorenem Leben heraus und macht den widerwärtigen Stoff durch seine Kunst genießbar. Hans Ganz stellt in der inhaltlich und formell etwas lockeren Erzählung „Im Hause Frau Klaras“ (16.) der jungen Witwe Recht auf Liebe dem Verzicht auf Liebe in *Maja Matthews* „Pfarrer von Villa“ (17.) gegenüber, wo ebenfalls zuviel Stoff zusammengerafft und nicht genügend gesichtet wird, sodaß darunter die seelische Herausarbeitung der Hauptbegebenheiten notleidet. Das 18. Bändchen „Westliche Erzähler“ enthält eine Blütenlese aus Novellen von Benjamin Valotton, C. F. Ramus, Samuel Cornut, Gonzague de Reynold, Robert de Traz und Charles Gos. Nicht alle Stücke sind gleichwertig, sind auch nicht gleich gut übersetzt; aber es ist ein lobenswerter Versuch, den Deutschschweizern die Schriftsteller der romanischen Schweiz in charakteristischen Stücken vorzuführen. De Traz und Gos sind unsern Lesern bereits vorteilhaft bekannt; mögen sie ihre Bibliothek auch um diese 6 Bändchen bereichern.

Brugger Neujahrsblätter für Jung und Alt. Inhaltsverzeichnis des 29. Jahrgangs. 1. Von der Front. (Gedicht eines deutschen Soldaten.) 2. Auf fremder Erde (Gedicht). Von Dr. Erwin Haller. 3. Der Spital in Königsfelden. Von Dir. L. Frölich. 4. Ein Gang durch Königsfelden. Von Dr. A. Kielholz. 5. Pfarrer Julius Belart. 1842—1890. Von Pfr. C. Hastler. 6. Die Meyerische Erziehungsanstalt Effingen. Von J. Bläuer. 7. Das Adolf Stäbli-Stübli in Brugg. Von G. Müller. 8. Enzianen (Gedicht). Von Dr. Paul Haller. 9. Zum Andenken an verstorbene Bezirkslehrer. Von Pfr. B. Jahn. 10. Mordhans (Gedicht). Von Dr. Paul Haller. 11. Chronologische Notizen. Von Pfr. B. Jahn. Herausgegeben im Auftrage der Lehrerkonferenz und mit Unterstützung der Kulturgeellschaft des Bezirkes Brugg. 1918. Buchdruckerei Effingerhof Brugg. 50 Rp.

Schweizer-Jugendkalender für das Jahr 1918. Preis 30 Rp. Partiepreise: 25 Stück je 27 Rp., 50 Stück je 25 Rp.

Der Doktor aus Batavia. Von Egbert Carlßen. Das Juliheft des Basler Vereins für Verbreitung guter Schriften, Basel, bringt eine kulturhistorisch sehr interessante Erzählung aus dem 17. Jahrhundert, der Glanzzeit der holländisch-ostindischen Kompagnie. Wir werden durch sie ganz heimisch in den Kanälen, Kontors und Landhäusern der Stadt Amsterdam. Dasselbst spielt sich eine romantische Liebes- und Intriguengeschichte ab, die uns fortwährend in Spannung erhält und deren Ausgang unser Gerechtigkeitsbedürfnis vollkommen befriedigt. Preis 15 Rp.

Das Völkerringen 1914/15. Von J. M. Kircheisen. Mit 11 Texten. Arau, Verlag von H. R. Sauerländer u. Co. Preis per Heft 60 Rp. Die Hefte 29—42 schildern u. a. mit der an Kircheisen bekannten Klarheit und Schlichtheit die 1. russische Offensive gegen Deutschland, die 1. österreichisch-ungarische Offensive gegen Russisch-Polen, die Schlachten bei Prasznik und Lemberg, die deutsch-österreichische Entlastungsoffensive in Polen und die 2. große russische Offensive gegen die Mittelmächte, die Februarschlachten in Masuren, die Kämpfe in den Karpathen und der Bukowina, die Westfront im Jahre 1915 und die große Frühjahrsoffensive der Verbündeten im Osten. Die reichen Dokumente erhöhen den Wert dieser Darstellung.

Die Kriegspychose bei den kämpfenden Völkern. Von Dr. med. Otto Hinrichsen, Privatdozent für Psychiatrie. Basel, Verlag von Ernst Finckh, 1917. Preis Fr. 2. Was wir unter Kriegspychose zu verstehen haben, wie sie entstanden ist, wie sie sich bei den verschiedenen Völkern äußert und welchen Einfluß sie auf den Gang der Dinge gewinnt, wird hier leicht faßlich dargelegt.

Ueber den Garten. 4. Flugblatt des schweizerischen Werkbundes. Januar 1916. An einem guten Beispiel wird dargetan, wie ein alter sog. „heimeliger“ Garten in einen neuen umgewandelt wird. Die von früh her stammenden Begriffe von Romantik und Sentimentalität des Gartens opfert der moderne Gartenarchitekt. Er will vor allem Klarheit und Einfachheit, er betrachtet den Garten als Raum und will ihm als solchem einen abgeschlossenen architektonischen Charakter geben. Die, welche Gärten bauen, sollen daran denken, da es gerade die Kunst des Gartenarchitekten ist, Ordnung in die Natur zu bringen; die Absicht des Gestaltens soll sichtbar sein und nicht verdeckt werden durch „natürliche Felsgrotten, Tannenwäldchen, Steingruppen“ und noch so viele andere Geschmacklosigkeiten, wie man sie oft in älteren Gärten sieht.

Redaktion: Dr. Ad. Böglin, in Zürich 7, Aylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adressel)
 Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.
 Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Schipfe 33, Zürich 1.

Insertionspreise

für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 72.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 36.—, $\frac{1}{3}$ S. Fr. 24.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 4.50.

für Anzeigen ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 45.—, $\frac{1}{3}$ S. Fr. 30.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 22.50, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 11.25, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 5.65.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Arau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien.